

rufes der Moskauer Panflauen herricht unter den galizischen Ruthenen, jamaal unter der Geilichkeit, bereits große Thätigkeit. Es sollen schon Listen zur Eingeeichung der Freiwilligen circuliren, die indes erst auf ruffischem Gebiete mit Uniformen und Waffen versehen werden sollen, um der österreichischen Regierung jeden Anlaß zum Einbrechen abzuschneiden. Mit einem Wort, die Angeworbenen sollen unter der Maske gewöhnlicher Reisenden in einzelnen Gruppen über die Grenze geschickt und von dort nach Jerson in Marisch geföhrt werden. — Von dem bekannten Ruthenenführer, dem galizischen Grafen Solowasch, der gegenwärtig von der ruffischen Regierung in Wilna eine Stelle im archäologischen Institut erhalten, steht eine politische Brochure in ruffischer Sprache, unter dem Titel: „Die galizischen Ruthenen und die österreichische Geilichkeit Lembergs und Perzemyßs hätten zu einer Schritze einen Theil des Materials, sowie eine Reihe Dokumente geliefert, die auf die zwischen der Wiener Regierung und den Polen geheim geföhrtten Verhandlungen sich beziehen. Die Schritze selbst soll gleichfalls im Mittelpunkte der panflauischen Bewegung, das heißt in Moskau, erscheinen. — Die wichtigste österreichische Frage ist indessen die Konfordsangelegenheit. Oesterreich soll in Rom sich mit einer ruffischen Konfords begnügen haben wollen. Allein von dort her ist ein Ausgleich nicht zu erwarten.

Telegraphisch wird gemeldet, daß die Verträge mit den Depoßiten deutschen Fürsten im preussischen Herrenhause nach längerer Debatte angenommen wurden. Höchst bemerkenswerth war hierbei eine Rede des Finanzministers, in welcher erklärt wird, die preussische Regierung richte ein ernstes Auge auf die hiesigen Machinationen. Es seien diesbezüglich Erörterungen eingeleitet, worüber er sich augenblicklich nicht äußern könne. Sind hierunter bloß die schwebenden Verhandlungen bezüglich der hannoverschen Legion gemeint, oder erstrecken sich die signalisirten Erörterungen überhaupt auf die Stellung Oesterreichs gegenüber dem Erbprinzen von Hannover? Jedenfalls wird mit dem welfischen Kummel in Wien der österreichischen Regierung kein Dienst erwiesen. Die französische Regierung protestirt — wie wir wissen — gegen die Zumuthung, sie hätte die hannoversche Legion ihrer besonderen Protection verschert; wird man auch aus Wien dagegen protestiren können, man hätte einer politischen Demonstration — wie die der silbernen Hochzeit des Erbprinzen — durch passives Verhalten gewissermaßen Vorbehalt geleistet. In Preußen schrebt man bekanntlich vor gebäufigen Insinuationen nicht zurück, selbst wenn sie nicht mehr als den Schein der Wahrscheinlichkeit besitzen.

Die Pariser Reform- und Ministerien-Gerichte sind wiederum in das Nichts zurückgeführt, aus dem sie entstanden waren. Die Mehrzahl der Mitglieder des geheimen Rathes soll sich dahin ausgesprochen haben, daß für die nächste Zukunft Erweiterung der Konstitution im parlamentarischen Sinne, wie sie erhofft wurden, nicht zu erwarten seien. Dagegen sind freilich die von den Linken herüber zu Zeit noch ausgeschlossenen, nicht offiziellen Offizien, wie Laguerrieren und Genossen, unermüdlich mit ihren Weisungen, daß die Natur der Dinge den Kaiser zwingen müsse, ihr sogenanntes „liberales Programm“ zur Ausführung zu bringen. Der Liberalismus des Herrn Laguerrieren! Wie aus Paris geschrieben wird, soll sich auch Thiers dahin ausgesprochen haben, daß man sich der Rückkehr zu parlamentarischen Formen nicht mehr lange werde entschlagen können, doch verhalte der vorsichtige Mann nicht, hinzuzusetzen, daß er unter diesem Regime nie eine amtliche Stellung, sei es als einfaches Mitglied des Rathes, sei es als Conseilspräsident, annehmen gedenke. Ebenjowenig wie Thiers will Olivier etwas von einem Eintritt in die Regiments-Maschinerie wissen, und die umlaufenden Gerüchte von einer außerordentlichen Wunsch des Kaisers stattgehabten Unterredung zwischen Olivier und Rouher sind falsch.

Italienische Privatbriefe wollen wissen, daß demnächst ein Ministerium Lamarmora berufen sein werde, das im letzten Rundschreiben dieses Generals an seine Wähler veröffentlichte Regierungsprogramm zur Ausführung zu bringen, wonach in erster Reihe eine innere Reorganisation des Königreiches angestrebt werden soll, während die römische Frage mehr in den Hintergrund tritt. Lamarmora würde sich zu diesem Ende mit einigen Mitgliedern der Conforteria verbinden und dann Minghetti das Äußere, Ghiano das Innere, Massari die Justiz und Verti den öffentlichen Unterricht übernehmen.

Die italienische Amtezeitung schreibt: Seit einigen Tagen verbreitet man herumzugesandte Gerüchte über die Zustände in Sicilien. Die Regierung hat aus mehreren Provinzen dieser Insel positive Nachrichten erhalten, daß daselbst seit den lokalen Vorfällen von Grotta und Vittoria, welche besondere Anlässe hatten, die Ruhe nicht nur nicht gestört wurde, sondern auch kein Grund zu dem Glauben vorliegt, daß dieselbe in Zukunft bedroht werden könnte. Eine Illustration zu diesem amtlichen Dementi bildet folgende Mittheilung, die ebenfalls aus Florenz stammt: Von Seiten des Kriegesministeriums werden alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um in den südlichen Provinzen des Königreiches für alle Fälle gerüstet zu sein. General Giardini ist zum Kommandeur der schon mobilisirten, und in Florenz, Bologna, Parma, Perugia und Livorno stationirten fünf Divisionen ernannt worden. Außerdem sollen Divisionen in Turin, Alessandria, Verona und Padua mobil gemacht werden, um in jedem gegebenen Momente eine Streitmacht von 60 bis 75,000 Mann nach Neapel und Sicilien werfen und dort die bourbonische Bewegung, deren Ausbruch man befürchten zu müssen glaubt, unterdrücken zu können.

geuheiten Hannover, der König rief den Angesprochenen Einzelheiten aus den letzten Jahrzehnten in's Gedächtniß, und die Angesprochenen wieder gaben dem Könige die Versicherung, daß alle Unterthanen des ehemaligen Königreiches Hannover gern herbeigeeilt wären, wenn sie nur gekonnt hätten. Der eigentliche Act von politischer Bedeutung fand um 10 Uhr statt. Der König trat, seine Gemalin an der Hand, zum Fußst, und der Kammerherr Baron Wedell, der alle Festlichkeiten leitete, und sich durch das durchwegs sinnige und prachtvolle Arrangement ein hohes Verdienst erwarb, füllte den großen silbernen Humpen bis zum Rande mit Champagner, mit dem auch alle übrigen Gäste in der freigebigsten Weise regallirt wurden — es waren 2000 Flaschen Champagner bereit — und der König sprach seinen Toast, den wir nach der „Presse“ wörtlich mittheilen: —

„Erfangen, meine lieben Hannoveraner, meinen heißesten Dank, daß Ihr zu diesem häuslichen Feste hier gekommen seid. Ihr habt mir damit die Freude zu dem Geinast gemacht. Ein einziges Familienband verknüpft seit tausend Jahren das Herrscherhaus von Hannover mit seinem Volke. Das Band verbindet uns noch immer. Eure Ankunft gibt mir Zeugniß davon; sie ist ein Spiegel der Gefinnung eines ganzen Volkes, ein Spiegel der nur Treue und Anhänglichkeit reflectirt. Ich kann Euch nicht genug danken für diese Treue, Worte reichen dafür nicht aus, ich sage nur Dank! Dank! Dank! Solche Treue behält nur die Gerechtigkeit Gottes und sie wird sie auch hier behelben. In der Geschichte meines Hauses finden sich Beispiele von erlittenen Fürsten, die wieder in die Heimat zurückgeführt sind; der Königer meines Hauses mußte sein Land verlassen und lehrte wieder; Ihr Alle wißt, daß ein Herrscher von Hannover zehn Jahre in der Fremde leben mußte und dann doch wiederkehrte. Darum hoffe auch ich von Gott, daß ich als freier, selbstständiger König wieder zu Euch zurückkehre.“

Ich fordere Euch auf, zu trinken auf die Wiederherstellung des Welkenreiches, des Welfenthrones, auf meine Rückkehr in Eure Mitte. Gott gebe eine baldige Aufrückung des Thrones von Hannover, meine Rückkehr zu einem Volke, dessen Treue und Anhänglichkeit ein leuchtendes Vorbild sein könnte für alle Völker der Erde. Ein Hoch auf unser baldiges Wiedersehen im Welfenreiche!“

In diesem Bankettfeste war, wie schon erwähnt, auch der reiche Welfenschatz zur Ausstellung gebracht. Das, was gestern aufgestellt war, ist wohl der größte und schönste Theil der Gold- und Silbergeräthe, von Jewelen sah man aber nichts. Die Stücke haben nicht nur Gold- und

Wien, 18. Februar. (Der Papp an die österreichischen Bischöfe.) Der „Volksfreund“ theilt heute das Schreiben mit, in welchem sich der heilige Vater über die bekannte Adresse der österreichischen Bischöfe an den Kaiser ausgesprochen hat. Wir erinnern an das berühmte Handbroschen, mit welchem Sr. Majestät im October vorigen Jahres die Bischöfsadresse beantwortet hat, und empfehlen es der Beachtung, daß das päpstliche Schreiben vom 1. November datirt, mithin erlassen wurde, nachdem man in Rom die kaiserliche Antwort kannte. Das päpstliche Schreiben, im „Volksfreund“ in lateinischem Text enthalten, lautet in deutscher Uebersetzung:

„Unsern geliebten Söhnen den Cardinalpriestern der heiligen römischen Kirche, Friedrich Schwarzenberg, Erzbischof von Prag, und Joseph Rauscher, Erzbischof von Wien.“

„Wir, unsern geliebten Söhnen, Gruß und apostolischen Segen. Zu den andern schweren Bedrängnissen und Bitterkeiten, welche von allen Seiten an uns herantraten, gesellte sich der größte Schmerz, der uns ergrieffen hat, da wir wahrnehmen mußten, daß die Verächter Gottes und die Feinde der Menschheit überall, sowohl hauptsächlich in dem jetzt so unglücklichen Italien als auch hier gegen die katholische Kirche auf alle Weise wüthen, damit Alles in Bewegung gesetzt und versucht werde, daß die von uns mit unserm in Christo geliebten Sobu Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich und Apostolischem König, abgeschlossene Uebereinkunft aufgehoben werde. In diesem unserm großen Schmerze aber gereichte uns die uns am 30. September d. J. übergebene und von euch, geliebte Söhne, sowie andern verehrungswürdigen österreichischen Priestern unterzeichnete Adresse zu nicht geringem Troste. Denn aus derselben haben wir zu unserer größten Freude ersehen, wie groß eure und der andern Priester bischöfliche Tugend, Standhaftigkeit und Einmüthigkeit in dem Kampfe für die Sache Gottes und seiner heiligen Kirche ist. Dem einträchtigen Einnes habt ihr und die gedachten Priester jenem Kaiser eine Adresse überreicht, damit die geheiligten Rechte der Kirche unberührt und ungeschmälert erhalten werden, damit jener Fürst niemals auf die vererblichen Katholische göttlicher Menschen hören möge, welche, während sie der Kirche den Krieg erklären, gleichzeitig sich jeder legitimen Herrschaft und Regierung. Daber können wir nicht umhin, euch, geliebte Söhne, und den andern ehrwürdigen österreichischen Erzbischofen und Bischöfen vom Herzen Glück zu wünschen und das höchste Lob zu zollen. Wie wir aber versichert sind, daß ihr und die gedachten ehrwürdigen Brüder, vertrauensvoll auf die göttliche Hilfe, in dem zu kämpfenden guten Kampfe immer mehr erstarken werdet, mit der nämlichen Hoffnung halten wir daran fest, daß dieser Kaiser unsern und euren gerechten Forderungen für seine Religion entsprechen und so sein und seines Reiches Bestes wahren werde. Nichts aber kann und wohlthueren berühren, als daß wir auch diese Gelegenheit gern benützen, euch auf neue der besondern Gewogenheit zu versichern, mit welcher wir euch und allen ehrwürdigen österreichischen Erzbischofen und Bischöfen zugesthan sind. Dafür möge euch das sicherste Unterpfand der apostolische Segen sein, welchen wir aus innerstem Herzen euch selbst, geliebte Söhne, und den ehrwürdigen österreichischen Erzbischofen und Bischöfen und sämmtlichen treuen Priestern und Laien, welche eurer und Jesu Sorge anvertraut sind, gerne ertheilen.“

Gegeben zu Rom beim heiligen Petrus, am 1. November 1867. Pius IX.

Aus den Delegationen.

Wien, 20. Februar. In der am 14. d. abgehaltenen Sitzung der Section für das Kriegsbudget stellte Moriz Pergel in der ungarischen Delegation den Antrag, daß die Gewerks aus der gemeinsamen Staatskasse Pensionen erhalten. Aus seiner diesbezüglichen Rede theilen wir die folgenden Sätze mit. Redner achtet die Soldaten der österreichischen Armee wegen ihrer dem Monarchen bewiesenen Treue und wegen jener Consequenz, mit welcher sie für denselben gestritten: er habe dies zu wiederholten Malen erklärt — aber dann müsse auch die österreichische Armee diejenigen achten, welche mit gleicher Treue für die Vertheidigung ihres Vaterlandes gekämpft haben. Nach 1849 wurde — und zwar nicht in Folge der militärischen Operationen der österreichischen Armee, sondern in Folge der ruffischen Invasion — die ungarische Verfassung beseitigt und die Vernichtung der nationalen Erfindung Ungarns angestrebt. Möge man doch die Verdienste der Honveds unbefangenen erwägen. Waren sie auch nicht im Stande, das Vaterland zu retten, so haben sie mindestens das Eine erreicht, daß es nicht schmachvoll zu Grunde ging. Man sagt, die Honveds hätten nur zwei Jahre gedient und daher auf Pension keinen Anspruch. Darauf lautet die Antwort: Allerdings, sie haben nur zwei Jahre dem Vaterlande gedient, aber sie haben 18 Jahre für das Vaterland gelitten! Redner setzt nun des Weiteren auseinander, daß die ungarische Honvedarmee, indem sie gegen die andere Armee des Monarchen kämpfte, die Zukunft der Monarchie besser vertheidigt und gesichert habe, als jene. Die ganze Force der sogenannten österreichischen Politik, das Pivot aller künftigen Kriegführung liege in Ungarn; durch die Treue und Tapferkeit der ungarischen Nation würden die nächsten Kämpfe entschieden werden. Könnte der Monarch sich auf eine Nation verlassen, welche sich von ein paar tausend Mann des Generals Jellacic hätte besiegen lassen? Würde Jellacic Zeit-Raum eingenommen haben, dann wäre das slavische Element so übermächtig geworden und zu solch' einer moralischen Stärke gelangt, daß heute Ungarn gar

Silberwerth, sondern auch historische und künstlerische Bedeutung. Das schwerste Stück ist ein 2 Zentner schweres Becken mit Deckel aus Silber, das schönste ein Tafellaufsatz. Derselbe stellt drei Eichen dar, an die mittelste ist ein Schild gelebt, bei welchem ein geharnischter Mann mit Lanze und Schwert Wache hält. 60.000 Blätter füllen die drei Bäume, jedes Blatt ist fein ausgearbeitet, eifert und selbstständig in die Aeste und Ästchen eingezügt, wahrlich ein Meisterwerk eines Silberarbeiters. Ein zweiter Tafellaufsatz stellt einen Baumstamm vor, an dessen Fuß vier Genitalen: Landmann, Gärtner, Fischer und Bienenzüchter, die Hauptbeschäftigung der Hannoveraner sinnbildlich vorstellen sollen. Die Figuren sind massiv, und zeigen eine Vollendung der Ausführung, wie sie nur von einem Bildhauer herrühren kann. Der silbernen Tafellaufsatz zählte man im Ganzen etwa 40. Unter den großen Girandolen und Armluchtern erregt das größte Aufsehen ein dreizehnarmiger Armluchter, dessen Fußgestell den h. Georg mit dem Drachen darstellt. Silberne Keller von mehreren Linien Dike, eine Anzahl von silbernen Messern, Gabeln und Löffeln bedecken die Tische, die, damit sie die ungeheure Silberlast tragen, aus Eisenbohlen angefertigt werden mußten.

Der „Münchener Volksbote“ bemerkt über die Festlichkeiten am hannoveranischen Hofe:

In Hannover hatten sich schon Ende Januars über 1500 Personen zu einem großen Extrazuge nach Wien und Hiezig angemeldet, um vereinigt den König Georg am 18. Februar zu seiner silbernen Hochzeit zu beglückwünschen und ihm ihre unveränderten Huldigungen darzubringen. In Leipzig und Dresden schloßen sich ihnen noch 3—400 der dort lebenden Hannoveraner an, so daß im Ganzen mindestens 2000 bis 2500 Hannoveraner zum 18. Februar in Wien versammelt sein werden. So etwas ist in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen. Wohl mancher entthronte Fürst hat alle Mittel angewendet, wieder in den Besitz seines Landes zu kommen; aber daß ein ganzes Volk seinem durch fremde Gewalt vertriebenen Fürsten auf hunderte von Meilen nachzieht, das hat die Welt noch nicht gesehen. „Unser Königshaus“, schreibt man deshalb von Hannover, 12. Februar, „muß doch wohl etwas mehr werth sein, als die na-

nicht mehr in Rechnung käme, daß nur das deutsche und slavische Element den Ausschlag geben würde. Dann wäre es aber auch um die österreichische Monarchie geschehen. Beobachten wir doch die keineswegs noch aus's Geringe gelangten Einheitsbestrebungen Deutschlands, verfolgen wir die slavischen Agitationen und das Vordringen der Russen; über einem vernichteten Ungarn hinweg würden Deutsche und Russen zusammenstößen; die Thäler der Donau und Theiß würden von den Heerschaaren dieser beiden großen Mächte niedergetreten, und die österreichische Monarchie wäre das erste Opfer des Kampfes. Wer also an der Vernichtung Ungarns arbeitet, der hat gegen das Interesse der Dynastie gekämpft; die Ungarn aber haben die Zukunft der Dynastie gesichert, die gegenwärtige Gestaltung der Monarchie möglich gemacht.

Die Rede Pergel's war von großer Wirkung. Nach einer vierstündigen Pause ergriffen mehrere Mitglieder des Subcomites das Wort. Nach ihrer Ansicht gehöre diese Frage nicht hieher, sondern vor den ungarischen Reichstag, und wäre die Aufnahme derselben nicht hienieden motivirt.

In der Samstag abgehaltenen Sitzung trat Gabriel Varady mit einem von Emerich Vonta und Moriz Pergel unterzeichneten formulirten Antrag auf, welcher, obgleich modificirt, dasselbe anstrebte, wie das, was Pergel in seiner Rede vortragen. Nach einer längeren Debatte, in welcher ausführlicher demonstirt wurde, daß diese Frage in der That nicht hieher gehören könne, und daß dieselbe vor dem ungarischen Reichstage ihre Lösung finden müßte, wurde der Antrag mit drei Stimmen verworfen.

Die „N. Fr. Pr.“ vom 20. d. M. schreibt: Zur Neujahrswendigung: Von zwei Vorkommnissen der letzten Tage haben wir, wie wohl wir sie einzeln verzeichnen haben, nachträglich doch noch im Zusammenhang zu nehmen, weil sie einerseits für das ungarische Regierungssystem bezeichnend sind und weil sie andererseits für eine gewisse nationale Fraktion diesseits der Leitha eine nicht weiter zu detaillirte Unganwendung in sich schließen. In Hermannstadt wurde der hiesige Comes der sächsischen Nation seines Amtes entbunden, auch von seinem Eide im Subernium beseitigt. Eine Angabe der Gründe dafür fehlt; sie sind bis jetzt geheimniß der ungarischen Regierung. Die Sachsen in Sibeben bürgen sind Deutsche. In Neusäß erhielt die dortige Repräsentanz in einem ministeriellen Dekrete den Befehl, sich für die Folge in ihrer Protokollen, welche sie der Regierung sendet, der magyarischen Sprache zu bedienen. In der Stadt Neusäß wohnen vorwiegend Serben.

Inland.

Klausenburg, 22. Februar. (K. K.) Mit der Leitung der hiesigen Rechtsakademie wurde der prov. Subernialrath Jakob Bogdan betraut. Hinsichtlich der Erhebung dieser Rechtsakademie in eine Universitäts hat das Subernium die Aufforderung erhalten, seine diesbezügliche Meinung entsprechenden Ortes sobald als möglich vorzulegen.

In der hier zu erscheidenden Honved-Konferenz werden die Besprechungen im Anfange des nächsten Monats beginnen. Professoren an derselben sind: Eduard Biro, Ludwig Benedek, Aloph Mart, Robert Szaj und Johann Tompa. Zum Lokale ist das Gebäude des Dianabadest bestimmt.

Am vergangenen Donnerstag fand zu Gunsten der hier zu errichtenden Kleinfinderbewahranstalt ein Maskenball statt.

Se. Excellenz Graf Bóchy hatte sich die Karte hiezu mit 200 fl. d. M. gelöst.

In Thordac und Unteraltener Komitate beginnen die ordentlichen Versammlungen am 1. und 10., im Arawozer Stuhle hingegen am 2. März dieses Jahres.

Ein in Nagy-Snyed zu Gunsten der Errichtung des Denkmals für die Abader Märtyrer veranstalteter Ball hat ein Reinerträgniß von 179 fl. d. M. geliefert.

Schäßburg, 21. Februar. (Orig.-Corr.) Seit mehreren Wochen beherbergt unsere Stadt einen unheimlichen Gast — ein typhisches Fieber, dessen Brutort das aufgelaufene Bett des Schägerbaches ist. Abfälle aller Art, faule hier in allem Gemische und die durch die Fäulniß vergiftete Luft, trägt die Ansteckungsstoffe geschäftig in alle Gassen. Der jetzigen kalten Jahreszeit und der Lichtigkeit unserer jungen Leute ist es zuzuschreiben, daß trotz den sehr zahlreichen Erkrankungen die Sterblichkeit noch keinen allarmirenden Charakter angenommen hat; wenn aber die heiße Sommermonate auf dieses Unstattsmeer, dem täglich ungelassene neue Massen von Unrath von allen Seiten zugeführt werden, ihre gährungsbrütende Strahlen wirken läßt, dann — wird man vielleicht zur Genuß gelangen, daß strenge polizeiliche Maßregeln nur dann etwas nützen, wenn ebenso strenge und unausweichlich ihre Befolgung durch die kompetente Behörde erzwungen wird. — Es ist nun leider wahr, daß durch die letzten Zeitströmungen die Autorität der Behörden arg untergraben wurde und das Gehorchen aus der Mode gekommen ist; vor Allem gilt dieses von Schäßburg, wo Glieder der Behörde selbst mit einem bei ihrer Amtsbefähigung in Erspahrung gebrachten nicht geringen Eifer in dieser Richtung mitgewirkt und durch augenblickliches Umschmeicheln und Umzingeln der sich „liberalen“ nennenden Bürger auf Jahre hinaus das behördliche Ansehen untergraben haben; und doch müßten wir dem jetzigen Stadthauptmann, der allgemein in dem Rufe eines gewissenhaften und tüchtigen Beamten steht, den Rath zu

tionalvereinsliche und die preussische Presse früher und jetzt uns und der Welt glauben machen will. Es spielt sich augenblicklich nicht bloß für und die Preußen, sondern für die ganze anständige Welt ein heroisierendes Stück fittlicher Weltgeschichte ab und — die Weltgeschichte ist doch Weltgericht! Fürst und Volk Hannover können gegenseitig auf sich stolz sein, und wir sind das auch und können nichts dazu, wenn das Preussische sehr unangenehm ist. Hier ist das Leben wegen des bevorstehenden Festes ungemein erregt. Zu den Läden, in welchen die Weibsgewichte zum 18. Februar ausgestellt sind, geht das Volk schaarenweise. Die Zahl der Weibgaben aus dem ganzen Lande ist so groß, daß unser König Georg noch eine zweite Silberkammer wider anlegen müssen. Das schönste Geschenk aber bleibt ihm die Liebe seiner Hannoveraner. Darauf sind wir stolz.

Leider fehlt es nicht an einem Miston in dem schönen Feste und das ist die Wahl der Theaterstücke für die Festgäste. Ein Wiener Correspondent der „A. A. Ztg.“ schreibt darüber:

Welche Rücksichten maßgebend gewesen bei Festgästen gerade das „Blaubart“ und die „Großherzogin von Gerolstein“ vorzuziehen, ist vollständig unbestreitbar. Wenn die preussische Regierung das Programm der Festvorstellungen zu entwerfen gehabt hätte, so würde sie keine bessere Wahl haben treffen können, als jene beiden Stücke, in welchen von einem Ende bis zum andern das legitime Königshum und die Kleinfaustler geißelt und verhöhnt wird. Hat Grillparzer nicht etwa den „treuen Diener seines Herrn“ geschrieben?

Notiz.

(Begrüßungstelegramm.) Wie wir Pester Blättern entnehmen, haben fünf Schäßburger, darunter ein Herr Truffsch, an Herrn Moriz Comar ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

ries diesen Hibernissen d... erkrank empfindlicher S... Gränzlich kann dem Hebe... des alten Badettes und... aber daran ist sobald nicht... „nationalismus“ zeigt be... ein Stadtwirklich... maltem, mit Anschließ... 40.000 fl. kosten wird... lang längerer Strecken... Kommune und mehrere An... Seiten der Marktbrücke ei... theilweiser Auflösung des... werden soll. Durch die... Hauptstrassen unserer St... bege nun einmal die Reg... Deiter werde einen jän... eines Theiles unserer Ma... Mediasch, 22. Febr... begeben wir einem aus... nen Anhalt im Interesse... den muß.

Es ist schwer zu b... rung der Schreiber jenes... „Gerichte“ über die... Schmidt, noch vor dem... demselben gebungen sind... Zu dem gewöhnlich... so wenig eine Abnung u... ihrem Wege einlangte u... Eindruck in diesen Kreise... Möglich, daß der... nur außer diesen gewöhn... Ja wohl fühlt man... den aber schon so viele... dieser verlebten Tage au... jenes Gefühl einige... habe, die Pensionierung... Nachfolgers sände in un... hinsichtlich ihres Sinnes... ung, daß sich eigentlich... Hat vielleicht der... ädel berathenen Rechtsge... indem derselbe ihnen be... Gesetz in demselben keine... Rechtsgelehrten für jen... haben allerdings ein „g... die vom () Korresponden... Geschichte verzeichnen w... net haben!

Dem es muß als... gelehrt von Mediasch... rung des Baron Salme... ein dormaliger solcher... des Korrespondenten de... In eine gelehrte... denzfallen will ich mich... begreiflicherweise, nicht e... Da mir die Beg... von Verfassung un... fremd sind, so kann ich... der Pensionierung unfer... in den Kreisen, die er e... nicht urtheilen. So wie... Pensionierung des Natio... ganz seiner eigenen Sei... dante: daß der von Se... selbst am 20. d. M. abgebo... Es dürften daher... schreien auf der gelehr... Pest, 20. Febr... tage vorzulesendes neue... Pest, 20. Febr... Finanzministerium bestim... M. hier an.

Pest, 21. Febru... Ministerial-Glasse, betr... geben, aus Opportunitä... lungspflichtigen vorzune... Niregysz, 21. Febr... gehen zu unserem Hon... mit Fabnen und außer... gen war die Reize Perc... Stationen von dem auf d...

Agam, 20. Febr... garische Delegation vor... ergriffener Weise die... wartet, daß die Reichst... legitimen unterstützen w... Agam, 21. Febr... liturgie anstatt der late... vom Papste fordern den... als slavischer Liturgiebid... Agam, 21. Febr... len Unionspartei erließ... baupflicht, worin diese... veranlassen für den neu... vertrauensvoll in seine... lichen Listen unbeach... Wien, 21. Febr... des Affenkapitans von... lammer beschloß aus b... Wien, 21. Febr... chen Militärsektion be... den Hengstendepots un... und Franka beantragen... die Streichung von 2... Karlsapolsis Antrag wi... zur Prüfung der Anst... von dem nothwendigen... Wien, 21. Febr... tionellen Gesetze ein... Weisen des Kultusmin... abgelehnt wurde ein G... leges erklärte sich einst... leges und schlägt dem... wuß vor.

das deutsche und slavische Element es aber auch um die österreichische... das deutsche und slavische Element es aber auch um die österreichische...

Wien, 21. Februar. Officiös wird erklärt, daß in der Rede Benck's unter den Autoritäten, denen gegenüber sich bei der Vorkertheilung an die...

Wien, 21. Februar. Der Bischof von Brünn, Graf Schaaßgesche, welcher die Trauung der Frau Erzherzogin Maria Theresia vornahm, hielt eine Rede über die Heiligkeit des Sakramentes der Ehe gegenüber der...

Wien, 22. Februar. In Nummer 42 der „Siebenb. Blätter“ Mediasch, 22. Februar. In Nummer 42 der „Siebenb. Blätter“...

Wien, 21. Februar. Der Ausschuß des deutschen Handelstages beschloß, den Handelstag gleich nach Schluß des Zollparlaments nach Berlin zu berufen.

Wien, 21. Februar. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Florenz geschrieben, die österreichische Diplomatie strebe eifrig eine Verständigung zwischen Italien und Frankreich an...

Paris, 18. Februar. (Fortsetzung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Ein Amendement, welches die Begünstigung des Art. 20 des Dekretes vom Jahre 1852 verlangt...

Paris, 19. Februar. Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Menabrea die Aufmerksamkeit der Tuilerien auf die Umtriebe im Palais Farnese in Rom gelenkt habe...

Paris, 19. Februar. Der „Moniteur“ sagt, nachdem er die Aufforderungen Bratiano's andeutet, daß das von der rumänischen Kammer genehmigte ministerielle Programm eine gebietende Nothwendigkeit sei...

Paris, 20. Februar. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Ein Amendement, welches bezweckt, daß den Gerichtsbehörden zugestanden werde, die Ermächtigung zur Veröffentlichung von Presseverhandlungen zu ertheilen...

Paris, 21. Februar. Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Menabrea die Aufmerksamkeit der Tuilerien auf die Umtriebe im Palais Farnese in Rom gelenkt habe...

Wien, 21. Februar. Der Ausschuß des deutschen Handelstages beschloß, den Handelstag gleich nach Schluß des Zollparlaments nach Berlin zu berufen.

Wien, 21. Februar. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Florenz geschrieben, die österreichische Diplomatie strebe eifrig eine Verständigung zwischen Italien und Frankreich an...

Paris, 18. Februar. (Fortsetzung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Ein Amendement, welches die Begünstigung des Art. 20 des Dekretes vom Jahre 1852 verlangt...

Paris, 19. Februar. Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Menabrea die Aufmerksamkeit der Tuilerien auf die Umtriebe im Palais Farnese in Rom gelenkt habe...

Paris, 19. Februar. Der „Moniteur“ sagt, nachdem er die Aufforderungen Bratiano's andeutet, daß das von der rumänischen Kammer genehmigte ministerielle Programm eine gebietende Nothwendigkeit sei...

Paris, 20. Februar. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Ein Amendement, welches bezweckt, daß den Gerichtsbehörden zugestanden werde, die Ermächtigung zur Veröffentlichung von Presseverhandlungen zu ertheilen...

Paris, 21. Februar. Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Menabrea die Aufmerksamkeit der Tuilerien auf die Umtriebe im Palais Farnese in Rom gelenkt habe...

Paris, 20. Februar. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Ein Amendement, welches bezweckt, daß den Gerichtsbehörden zugestanden werde, die Ermächtigung zur Veröffentlichung von Presseverhandlungen zu ertheilen...

Paris, 21. Februar. Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Menabrea die Aufmerksamkeit der Tuilerien auf die Umtriebe im Palais Farnese in Rom gelenkt habe...

Wien, 21. Februar. Officiös wird erklärt, daß in der Rede Benck's unter den Autoritäten, denen gegenüber sich bei der Vorkertheilung an die...

Wien, 21. Februar. Der Ausschuß des deutschen Handelstages beschloß, den Handelstag gleich nach Schluß des Zollparlaments nach Berlin zu berufen.

Wien, 21. Februar. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Florenz geschrieben, die österreichische Diplomatie strebe eifrig eine Verständigung zwischen Italien und Frankreich an...

Paris, 18. Februar. (Fortsetzung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Ein Amendement, welches die Begünstigung des Art. 20 des Dekretes vom Jahre 1852 verlangt...

Paris, 19. Februar. Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Menabrea die Aufmerksamkeit der Tuilerien auf die Umtriebe im Palais Farnese in Rom gelenkt habe...

Paris, 19. Februar. Der „Moniteur“ sagt, nachdem er die Aufforderungen Bratiano's andeutet, daß das von der rumänischen Kammer genehmigte ministerielle Programm eine gebietende Nothwendigkeit sei...

Paris, 20. Februar. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Ein Amendement, welches bezweckt, daß den Gerichtsbehörden zugestanden werde, die Ermächtigung zur Veröffentlichung von Presseverhandlungen zu ertheilen...

Paris, 21. Februar. Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Menabrea die Aufmerksamkeit der Tuilerien auf die Umtriebe im Palais Farnese in Rom gelenkt habe...

Paris, 20. Februar. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Ein Amendement, welches bezweckt, daß den Gerichtsbehörden zugestanden werde, die Ermächtigung zur Veröffentlichung von Presseverhandlungen zu ertheilen...

Paris, 21. Februar. Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Menabrea die Aufmerksamkeit der Tuilerien auf die Umtriebe im Palais Farnese in Rom gelenkt habe...

Paris, 20. Februar. (Fortsetzung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Das Amendement Jauze's wurde mit 164 gegen 58 Stimmen verworfen.

London, 18. Februar. Lord Derby befindet sich etwas besser. Der Bahnhof von Charingcross brennt. Die Maschalle ist theilweise eingestürzt...

London, 19. Februar. Der Brand des Charingcross-Bahnhofes wurde gelöscht; der Schaden ist mittelmäßig. In der Sitzung des Unterhauses erwiderte Northcote auf eine Interpellation...

London, 20. Februar. Die „Times“ schreibt: Die Goldfabrik nach Paris hörte in Folge der französischen Getreidekaufe auf.

Florenz, 19. Februar. (Sitzung der Deputirtenkammer.) Alle Capitel des Finanzgesetzes wurden angenommen. Die Commission beantragt einen Zusatzartikel über Veranschlagung von 20 Millionen als Goldagio...

Florenz, 19. Februar. Die „Opinione“ glaubt, daß die Zeitungsnachricht, Kamamura werde als Gesandter nach Wien oder London gehen, unbegründet sei.

Konstantinopel, 18. Februar. Es wird berichtet, daß der große Rath das von den Koncessionären der Adriaopler Eisenbahn als Zusatz gestellte Begehren angenommen hat.

Konstantinopel, 19. Februar. Das Journal „La Turquie“ veröffentlicht ein Schreiben aus Canca vom 13. Februar, welches behauptet, daß das griechische Comité von Athen die Quellen und Brunnen auf Oreta vergiften ließ.

Belgrad, 19. Februar. In Mehovo (in Spirus) ließ der Kaimam alle Demogeronten ins Gefängniß werfen, wahrscheinlich um zu zeigen, daß die Porte jede Bewegung energisch unterdrücken will...

Paris, 18. Februar. (Fortsetzung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Ein Amendement, welches die Begünstigung des Art. 20 des Dekretes vom Jahre 1852 verlangt...

Paris, 18. Februar. Die „Patrie“ meldet: Der französische Generalkonsul in Aegypten, Dutrey, wurde an die Stelle Leon Koche's zum bevollmächtigten Minister in Japan ernannt.

Paris, 19. Februar. (Fortsetzung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Der Minister Pinard, indem er Faure antwortet, sagt: Die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen sei eine nothwendige Garantie...

Paris, 19. Februar. Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Menabrea die Aufmerksamkeit der Tuilerien auf die Umtriebe im Palais Farnese in Rom gelenkt habe...

Paris, 19. Februar. Der „Moniteur“ sagt, nachdem er die Aufforderungen Bratiano's andeutet, daß das von der rumänischen Kammer genehmigte ministerielle Programm eine gebietende Nothwendigkeit sei...

Paris, 20. Februar. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Ein Amendement, welches bezweckt, daß den Gerichtsbehörden zugestanden werde, die Ermächtigung zur Veröffentlichung von Presseverhandlungen zu ertheilen...

Paris, 21. Februar. Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Menabrea die Aufmerksamkeit der Tuilerien auf die Umtriebe im Palais Farnese in Rom gelenkt habe...

Paris, 20. Februar. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Ein Amendement, welches bezweckt, daß den Gerichtsbehörden zugestanden werde, die Ermächtigung zur Veröffentlichung von Presseverhandlungen zu ertheilen...

Paris, 21. Februar. Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Menabrea die Aufmerksamkeit der Tuilerien auf die Umtriebe im Palais Farnese in Rom gelenkt habe...

Paris, 20. Februar. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Ein Amendement, welches bezweckt, daß den Gerichtsbehörden zugestanden werde, die Ermächtigung zur Veröffentlichung von Presseverhandlungen zu ertheilen...

Notiz

(Sonnenfinsterniß) Sonntag 23. Februar fand die erste der zwei Sonnenfinsternisse im heutigen Jahre statt. Sie begann auf der Erde überhaupt um 12 Uhr Mittags und endete um 6 Uhr 9 Minuten Abends...

Handel und Verkehr.

Hermannstadt, 24. Februar. Wie aus verlässlicher Quelle mitgeteilt wird, soll die siebenbürgische Eisenbahn am 1. Juni d. J. bis Piski dem Verkebre übergeben werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Herr Redacteur! Den „Siebenbürgischen Blättern“ beliebt es, in No. 45 über die am 23. d. Mts. unterm Nationalgrafen Conrad Schmidt von einer großen Anzahl unabhängiger, verfassungstreuer Bürger Hermannstadt's dargebrachte Deputation einen ganz entstellten Bericht zu bringen, worin es unter Anderm auch heißt: Landesadvokat Dr. Capesius sei ein Neffe des Nationalgrafen Conrad Schmidt.

Dieser tendenziösen Erfindung gegenüber ersuche ich Sie, zu constatiren, daß Landesadvokat Dr. Capesius weder Neffe des Herrn Nationalgrafen ist, noch überhaupt zu demselben in irgend einem Verwandtschaftsverhältnisse steht.

Wie moralisch bankrott muß eine politische Partei schon sein, welche die Wahrheit fürchtend, sich nicht scheut, auf so elende Weise ihr unlieb-same nicht wegzuleugnende That-sachen zu entstellen, und Personen, deren offenes Antreten ihr legitimster Weise Unbehagen verursacht, zu verdächtigen.

Ein Wahrheitsliebender.

„Meine Ahnen waren eure Grafen“ — schrieb und ließ ein renom-mirter Socialdemokrat im Jahre 1861 drucken. — Heute machen sie es anders, die Socialdemokraten der „Siebenbürgischen Blätter.“ Sie stampeln den Landesadvokaten Dr. Capesius in ihrer gestrigen Nummer zum Neffen des Nationalgrafen Conrad Schmidt. — Herr Capesius kann

auf diese Ehre leider keinen Anspruch machen. Er ist bloß der Neffe des Schwagers des Geschwisterberensfelds der verstorbenen Gattin des Herrn Nationalgrafen.

Herr Redacteur!

Die „Siebenbürgischen Blätter“ irren sich. Landesadvokat Dr. Capesius ist nicht des Comes, sondern mein Neffe. — Ich reklamire ihn.

Allvil Capesius, Deputirter von Großsied.

Locales.

Hermannstadt, 25. Februar. Heute Nacht ereignete sich der Unfall, daß einem vom Jahrmarkte kommenden Fuhrmann das Sattel-pferd auf dem in der Stadt allerorts sich bildenden Glatteise (denn bei Tage schmilzt es und über Nacht friert es) stürzte und der Fuhrmann selber auf die Kante des Trottoirs fallend, sich den Fuß brach. Ver-zlichige Hilfe wurde sogleich in Anspruch genommen.

(Verjaamt.) Außer der Sparkasse und dem Vorschußvereine bewerben sich auch zwei hiesige Kaufleute um die Uebernahme des Verjaamtes für den Fall, daß dasselbe nicht mehr als Nationalan-stalt fortgeführt werden sollte.

(Theater-Nachricht) Wie wir einem Schreiben, das der Theater-Director Reimann an einen seiner hiesigen Freunde gerichtet hat und in das uns Einsicht gestattet wurde, entnehmen, wird Herr Reimann, der die Uebernahme des Lemberger Theaters un-gestattet der verlockendsten Anerbietungen ausschlug, künftigen Sommer (1868) mit seiner Gesellschaft nicht nach Hermannstadt, sondern, um den Hermannstädtern ein Jahr der Erholung zu gönnen, erst im Sommer 1869 hieher kommen.

Verichtigung. In unserm gestrigen Bericht über das Stimmenergebniß bei der Abstimmung über den Antrag des Dr. Eugen v. Trauschensfeld in der Sitzung der sächsl. Nationaluniversität vom 22. d. M. hat sich eine sehr unglückliche Namensverwechslung eingeschlichen. — Es hat nämlich der Abgeordnete von Weichselberg die für den besagten Antrag, dagegen der Abgeordnete von Weichselberg gegen denselben gestimmt. Was wir hiemit im Interesse der Wahrheit richtigstellen.

Heute Dienstag den 25. Februar findet im Redouten-Saale zum römischen Kaiser der allgemein beliebte Fortuna-Maskenball statt. (Alles Nähere besagen die großen Anschlagzettel)

Telegr. Wiener Cours vom 24. Februar 1868. Table with columns for various financial instruments like Metalliques, Creditactien, etc.

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigungen.

3. 839. Concurs-Kundmachung.

In den von der Ober-Bahn in Siebenbürgen berührten Distrikten Maros-Ujvar, Branyieska und Piski werden f. Postämter errichtet, welche sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste zu befassen, die von ihnen aufgenommene Sendungen in den Bahnhöfen zu übertragen und den mit den Zügen verkehrenden Postconducteuren während des Stillstandes des Trains zu übergeben, und die zu bestellenden Sendungen zugleich von demselben Conduc-teur erhalten werden.

Für einen jeden der f. ung. Postmeister wird eine Besoldung von jährlichen 150 fl. und ein Amtspauschale von 20 fl. fixirt, wozu derselbe eine Dienst-Cautio in Höhe von 200 fl. entweder in Baarem oder in zu 5% verzinslichen Staatsschuldverschreibungen zu erlegen und einen Dienstvertrag, dessen nähere Bestimmungen bei den nächst gelegenen Postämtern in Dobra, Lesnyek und Broos eingesehen werden können, abzuschließen hat.

Jeder Bewerber hat in seinem bezüglichen Gesuche auch den jährlichen Pauschalbetrag, um welchen er die Postsendungen an den Bahnhöfen zu übertragen und von denselben abzugeben gedenkt, mit Briefen und Buchstaben einzusetzen, und wird verpflichtet, den postamtlichen Manipulations-Dienst und die Rechnungslage bei einem f. ung. Postamte zu erlernen.

Die Gesuche sind, unter Nachweisung des Alters, der Schulbildung, der Kenntniß der Landessprachen, eines tabellarischen Lebenswandels, des Vermögens-Verhältnisses und des Besitzes eines zum Postdienste geeigneten, vor Einbruch und Feuersgefahr gesicherten Locales, binnen vier Wochen hiemit einzubringen.

Hermannstadt, am 16. Februar 1868.

Von der k. ung. Post-Direct'on für Siebenbürgen.

Concurs-Anschreibung.

Zur Besetzung der Turnlehrerstelle an den ev. Schulanstalten A. B. in Kronstadt, wozu ein jährlicher Gehalt von 420 fl. ö. W. und freie Wohnung im Turnschulgebäude verbunden ist, wird hiemit der Concurs angeschrieben. Der anzustellende Turnlehrer hat den Turnunterricht am Gymnasium, Seminarium, Reals- und Volksschule zu erteilen und zugleich auch die An-lagen im Turngarten zu besorgen. Der Amtsantritt dat. am 1. September l. J. zu erfolgen; die definitive Anstellung findet nach Ablauf eines Probejahres statt. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 24. März l. J. an den Präsi-dens unterzeichneten Probejahres einreichen. Kronstadt, am 27. Januar 1868.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs.

Zur Besetzung der erledigten Predigerstelle in Groß-Misch, mit welcher außer dem Prediger-Domi-nale und der unentgeltlichen Anweisung der Prediger-grundstücke, auch noch ein jährlicher Unterstüthungs-betrag von 50 fl. ö. W. aus der Kirchenkassa verbunden ist, wird hiemit der Concurs bis zum 24. März l. J. eröffnet. Groß-Misch, am 19. Februar 1868.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Picitation.

Ne. 74689. Picitations-Kundmachung. Zur Sicherstellung des benötigten Bedarfs von 100 Cubit-Maßern lauerhaften und festen Kalksteinen, und 200 Cubit-Maßern gleichfalls lauerhafter fester

und von jeder Thonschicht freier Sandstein wird zu Maros-Ujvar bei dem f. ung. Salz-Bergwerke am 26. März l. J., Vormittags, eine Piefierungs-Vicitation schriftlich und mündlich abgehalten werden, zu welcher Unternehmer hiemit eingeladen werden. Das Badium beträgt 100 fl. und die Piefierungs-bedingungen können zu Maros-Ujvar eingesehen werden. Maros-Ujvar, am 19. Februar 1868. Das f. Salzgrubenamt.

Fremden-Liste.

Angekommen am 25. Februar.

Mediascher Hof.

Friedrich Dreßler, Ledermeister; Michael Knopp, Kaufmann; Adolf Schuler, Gastwirt; von Mediasch, Nicolaus Wessely, Kaufmann, von Klaus; Károly Mayer, Kaufmann, von Geis; Anton Klein, Kaufmann, von Teref; Rudolf Stangl, Kaufmann, von Redna; Theodor Ciel, Reisender, von Pest.

Zu pachten

wird ein kleines oder mittelgroßes Gut gesucht. Pachtgeber wollen ihre Pachtbedingungen, cul-turenweises Flächenmaß, Reinertrag, unter der Adresse B. M. poste restante Marktfeldchen einreichen.

Stomatikon Mundwasser. Bewährt: Als spezifisch bei Blutung des Zahnfleischs, übertriebenem Athem und eintretender Caries. Preis per Flacon 88 kr.

Ist stets im flüssigen Zustande zu bekommen: In Hermannstadt bei Hrn. J. F. Zöhler. In Klausenburg bei Hrn. E. Kozak. In Kronstadt bei Hrn. Apotheker Jekelius und Hrn. Dusehoim. In Schässburg bei Hrn. J. B. Misselbacher. In Bistriz bei Hrn. Kelp & Comp. In M. Vászárhely bei Hrn. D. Fogarasi. In Décs bei Hrn. E. Szathmáry.

Steirische Kräutersaft für Brustleidende. Preis per Flaße 88 kr. — Weniger als 2 Flaschen werden nicht versandt.

J. Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz aus aromatischen Apenkräutern. Unübertroffen vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kreislaufschmerzen, Nerven- und Abwehrschwäche und zur Stärkung der Gesichtschwäche als behelfend anerkannt. Preis per Flacon 1 fl. ö. W.

Krombholz's Magen-Liqueur (Krombholziana). Preis per Flacon 52 kr. ö. W.

BRUSTKRANKHEITEN. UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS. Ein auf den Lungen-Catarrh, welcher auch immer hervorzusetzen sein mag, in hohen Grade lindern einwirkendes Mittel ist der unterphosphorigsaure Kalksyrup. Er beschwichtigt den Husten, lindert den Schmerz und die Brustschwellungen, verbindet die Schweißporen, entfernt die Schleimhäute, welche in der Brust empfinden allen denen, welche in der Brust leiden, ein höchst werthvolles Mittel zu sein. Haupt-Depot für Bestellungen in groß: Apotheker J. v. Török in Pest; ferner zu haben in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Sohn; in Schässburg bei J. B. Tentsch.

Kunden-Anzahl in den österr. Provinzen, Siebenbürgen inbegriffen, bereits 9500! An das P. T. Publicum Oesterreich's macht die Geschäftsleitung der größten Leinwand- & Wäsche-Fabrik im Gögwölbe der Simmelpfortgasse, E. FOGL, im Gögwölbe der Simmelpfortgasse, Wien, Kärntnerstrasse 27. „Zum Erzherzog Karl.“ Die Anzeige, daß sie bei den Industrie-Ausstellungen mit den höchsten und zwar mit silbernen Medaillen einzig und allein ausgezeichnet wurde. Indem wir alle brieflichen Anträge (in jeder beliebigen Sprache) gegen Geldeinwendung, Rechn- oder Postnachnahme (bei Uebernahme des Barren-Paquetes Ertrag des Betrages) überallhin zu versenden bereit sind, führen wir unter vollster Garantie nachstehendes Verzeichniß zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen an: Herrenhemden (Halsumfang ist anzugeben) a fl. 1.50, 2, 3, 4, 5 bis fl. 6 die allerbesten. Damenhemden glatt a fl. 1.80, fl. 2, feine gestickten fl. 2 1/2, sowie Schweizer Form, ganz neue Formen mit Stickereien a fl. 3, 3 1/2, 4, 5, so auch allerfeinste Leinen- und Batisthemden mit Stickerei, auch Spitzen (Fantasie parisienne) a fl. 6 bis fl. 8. Damen-Nachthemden mit langen Ärmeln a fl. 3 1/2, auch gestickt fl. 5 bis fl. 6. Herren-Unterhosen a fl. 1, 1.50, 2, 2 1/2 bis fl. 3, Reitschnitt, franzöf. und ungar. Façon. Damen-Unterhosen a fl. 2, 2 1/2 bis fl. 3 mit Stickereianlag. Damen-Reglige oder Nacht-Corsetts aus Percall oder feinstem Varchent a fl. 2 bis fl. 2 1/2, aus Leinen oder franzöf. Batist mit Stickerei fl. 3 1/2, 5 bis fl. 6. Damen-Untertröde aus Percall a fl. 3, aus feinstem couvrirt oder feinstem Hoch-Varchent a fl. 4, mit Schling und Stickerei-Ginseige fl. 5, 6 bis fl. 8 in Schlep (Nouveauté's). Damen-Strümpfe oder Herren-Fuß-Socken das Dugend a fl. 5, 6, 8 bis fl. 10 die feinsten. Herren-Winter-Reglige oder gepolte Unterhosen a fl. 2, 3 bis fl. 4 die allerbesten. Luxus-Herrenhemden mit kunstvoller Brust (Halsumfang anzugeben) a fl. 6, 7 bis fl. 8. Flanel-Herrenhemden in allen Farben a fl. 4 1/2, 5 bis fl. 6 (Halsumfang anzugeben). Halstrümpfe, neueste Façon, pr. Dugend fl. 2, 3 bis fl. 4 (Halsumfang anzugeben). 1 Dugend Leinen-Taschentücher a fl. 1.50 bis fl. 2 kleine; größere und feinere a fl. 2 1/2, 3 1/2, 4, 5, 6 bis fl. 8. 1 Dugend Zwirn-Batisttücher für Damen a fl. 5, 7, 9 bis fl. 10 die feinsten. Servietten oder Handtücher pr. Dugend nur fl. 5, 6, 7 bis fl. 9 in Zwirn-Damaß. 1 Leinen-Tischgarnitur für 6 Personen (1 Tischuch mit 6 passenden Servietten) a fl. 5, 6, 8 bis fl. 10 im feinsten Damaß. 1 Tischgarnitur für 12 Pers. (d. i. ein großes Tischuch mit 12 passenden Servietten) a fl. 10, 12, 16 bis fl. 20 im feinst. Damaß. 30 Ellen farbiges Bettzeug a fl. 8, 9, 10 bis fl. 12 das allerbeste. 30 Ellen Handgarn-Leinwand gebleicht, auch Doppelswirn ungebleicht, zu fl. 7.50, 9.50, 11, 13, 15 bis fl. 18 die schönsten. 30 Ellen 1/2 breit allerbeste Nürnberger Leinwand a fl. 15, 16, 18 bis fl. 20 die allerbeste. 38ellige Creas- oder Wirtschafts-Leinwand a fl. 14, 16, 18 bis fl. 20 die schönste. 40 bis 42 Ellen vorzüg. Webenleinwand (zu seiner Bettwäsche od. 12 Damenhemden) fl. 14, 15, 18, 22 bis fl. 24 die allerhöchsten. 48ellige gebläute Webenleinwand a fl. 22, 25, 30 bis fl. 35, für Hemden sehr zu empfehlen. 50 u. 54 Ell. unvergleichlich gute Nürnberger od. Holländer Weben (Halsumfang 1/2, breit) zu 20, 25, 30, 35, 40, 50 bis fl. 60. Die Herren f. Offiziere erhalten für den Betrag von 35 fl. 1 Dugend Halsstreifen mit Schmitz, 6 Stück Leinen-Taschentücher, 3 Stück Batist-tücher, 4 Stück Handtücher, alles gefärbt, 6 Paar Zwirn- oder Woll-Fußsocken, 2 Trikot Leibeln, 2 gepolte Unterhosen, 4 Leinen-Unterhosen, 6 Stück und zwar 3 Stück feinste englisch Schirung und 3 Stück feine Leinenhemden, 4 Paar Cravatte-Manschietten und 6 Stück Strümpfen (Halsumfang anzugeben). Gratis für dessen Diener ein Hemd. Briefliche Bestellungen. Kunden oder Käufer von je 50 Gulden erhalten 6 Servietten gratis.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kosten für das halbe Jahr 6 fl., des Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 80 kr. Währ. Im Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur: Th. Steinhaufen.

Familial-Abonnement Kaufmann; in Wien

Nro. 49.

Einladung

in loco: 1 fl. Für M: 4 Hermannstadt,

3. 317/1868.

Von Seite der Siebenbürgen macht, daß vom 1. März an fortsetzungsweise an burger Komitaten in Ungarn, Macskas, Kajántó, Pap Lóna, Gibeg-Szamos, Dongó, Panyit, Sztyel, Gyol, Nyires, Köfény, Guta-Börény, Kis-Sek. Es werden demnach nächsten besitz, aufger Rechte bei den während handlungen persönlich o Sinne der Grundbuch- der Nichtertheilung für Stellvertreter ernannt u Klausenburg, den Die Sieb

Edmund Chaby schen Ministerium des

Vom kön. ungar. Gombossy zum Zina zum Kameral-Ingenieur

Das von dem D im Jahre 1865 ausgef in Verlust gerathen u wieder ein Duplikat d die Direktorate sämtli merklich gemacht, daß Weise vorzugeben haben Dfen, 15. Febru

Hermannstädter Vest, 25. Feb Einberufungsschreib tages noch im Laufe des Ober- und Unter Die Agitation kömnen einer von d dem Volksblatte „N Gloriat gerichteten von Tag zu Tag gr

Esieht, daß die die von den Siebenbürgen, so, daß diesen von t noch früher als amtlich wegen Nichterwähnung erfolgte: ist denn blo Reichen vielleicht die wiffen Individuen bloß den den jüngsten Verb heit die genaueste Auf Lande, wo man doch b zu preisen sucht, ist e Druckfrist wegen best ober hätte sagen solle fürlich an jene Zeit de Begleitvorstehern gena

Handwritten signature: Th. Steinhaufen